

Christof Wolf

Religiöse Organisationen im weltweiten Datennetz

Das Internet ist nicht mehr nur für Freaks und Spezialisten interessant, sondern ein von vielen genutztes Kommunikationsmedium. Auch eine Vielfalt religiöser Organisationen entdeckt die Möglichkeiten des World Wide Web. Der folgende Beitrag fragt aufgrund einer empirischen Studie nach der Zukunft religiöser Gemeinschaften in der virtuell vernetzten Welt.

Steigendes Interesse am Internet

- Der tief greifende soziale Wandel, der von der beständigen Ausbreitung des Internet und seiner verschiedenen Dienste ausgeht, dringt erst allmählich in unser Bewusstsein. Doch das Internet wird von immer mehr Menschen, die aus immer breiteren Bevölkerungsschichten stammen, genutzt. So hat sich z.B. unter den deutschsprachigen Internetnutzern der Anteil der Frauen auf etwa 17% erhöht, der Anteil der Erwerbstätigen ist stark angestiegen, ebenso das Durchschnittsalter: von 29 auf über 35 Jahre.¹ Zu den wichtigsten Nutzungsarten gehört das Versenden elektronischer Post zur Pflege beruflicher und privater Kontakte, die Suche nach Informationen, das Abrufen aktueller Nachrichten, das Herunterladen von Software und die Nutzung von Unterhaltungsangeboten. Die

steigende Zahl von Angeboten im Internet (Reiseauskünfte, Kochrezepte, Waren und Dienstleistungen etc.) und die steigende Anzahl von Personen, die durch dieses neue Medium erreichbar sind, führen dazu, dass dieses neue Kommunikationsmedium immer mehr Lebensbereiche erfasst. Vor diesem Hintergrund ist es auch nicht erstaunlich, dass Menschen im Internet auch nach geistlichem Rat und spiritueller Anregung suchen und dass immer mehr Religionsgemeinschaften versuchen, diese Nachfrage zu befriedigen. Denn ebenso wie Universitäten, Versandhäuser, Parteien, Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften u.v.a.m. haben Kirchen und Religionsgemeinschaften das Internet als Kommunikationsmittel zur Verbreitung ihrer Botschaften entdeckt.²

Religiöses im WWW

- Ein einfacher Indikator für die (Omni-)Präsenz religiöser Themen im Internet ist die Häufigkeit, mit der das Wort »God« im World Wide Web vorkommt. AltaVista – eine der mächtigsten Suchmaschinen im Internet – weist über 4 Millionen Dokumente im World Wide Web nach, die dieses Wort mindestens einmal enthalten. Wird nach der Anzahl der Dokumente gefragt, die den Wortteil »religi*«

enthalten, welcher Bestandteil des englischen »religious«, des französischen »religieux«, des italienischen und spanischen »religioso« oder des deutschen »religiös« ist, berichtet AltaVista von über 6 Millionen Vorkommnissen (diese Zahlen wurden bei einer Suchanfrage am 25.01.1999 ermittelt).

Neben der Angabe der Dokumentenanzahl, in denen eine gesuchte Zeichenfolge enthalten ist, bietet AltaVista die Möglichkeit, den semantischen Kontext, in dessen Zusammenhang der gesuchte Begriff oder die gesuchte Zeichenkette steht, zu untersuchen. Schaubild 1 gibt ein solches semantisches Netz für die Zeichenkette »religi*« im WWW wieder.

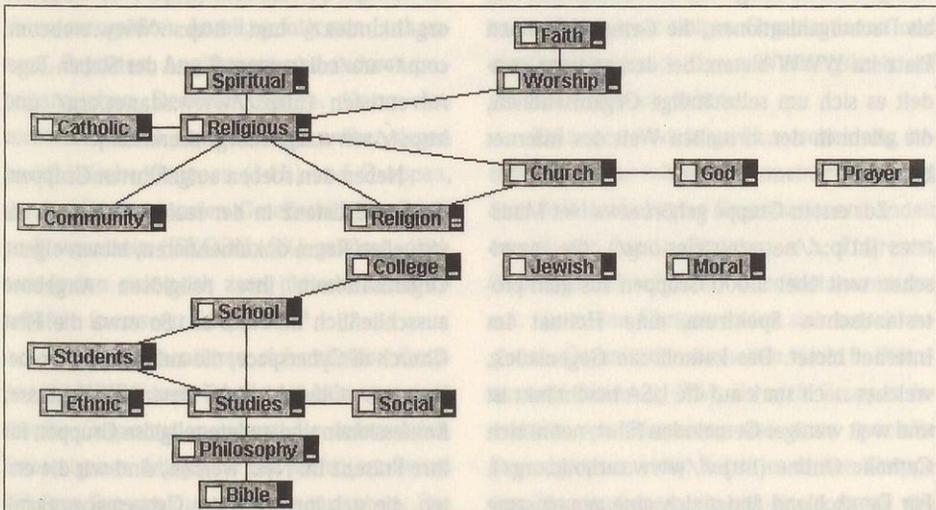
Der Begriff »religi*« findet sich im Kontext zweier großer Bedeutungsfelder. Das erste Feld wird durch Begriffe gebildet, die auf Religion – und zwar überwiegend auf christliche Religion – im eigentlichen Sinne verweisen. Neben der Religiosität finden sich hier Begriffe wie Kirche, Gott, Gebet, Glaube, Verehrung und Gemein-

schaft als Oberbegriffe. Das zweite große Feld von Begriffen verweist auf die Auseinandersetzung mit Religion, die in verschiedenen Institutionen des Bildungssystems (Schulen und Universitäten) unter Beteiligung verschiedener Disziplinen (Ethik, Sozialwissenschaften und Philosophie) stattfindet. Ebenfalls im Umfeld des gewählten Suchbegriffs »religi*« stehen die Worte »jüdisch« und »moralisch«.

Bemerkenswert an dieser Liste von Begriffen ist zum einen die »Normalität«, in der sich Religion und die Beschäftigung mit ihr im WWW präsentieren. Zum anderen ist jedoch auffällig, dass auf der Ebene der Oberbegriffe auf nur zwei Religionsgemeinschaften explizit verwiesen wird: die römisch-katholische Kirche und das Judentum. Weder die anderen großen Weltreligionen, noch kleinere religiöse Gemeinschaften scheinen in nennenswertem Umfang im Netz präsent zu sein.

Diese Schlussfolgerung steht im starken Kontrast zu der Aufmerksamkeit, die Zeit-

Schaubild 1: Semantisches Netz für den Begriff »religi*« im WWW
(Quelle: AltaVista, 25.01.1999)



schriften und Zeitungen »alternativen« Religionen im Internet schenken. Insbesondere der Aufsehen erregende Massenselbstmord von 39 Anhängern der Sekte Heaven's Gate am 22. März 1997, den die Gruppe auf ihrer Homepage ankündigte, förderte die Ansicht, das Internet sei die Heimat einer Vielzahl mehr oder weniger exotischer Sekten und Kulte. Dass dies nicht ganz von der Hand zu weisen ist, zeigt eine von Jeffrey K. Hadden (Universität Virginia) zusammengestellte Liste von z.Zt. etwa 140 so genannten neuen religiösen Bewegungen, die im Internet vertreten sind (<http://cti.itc.virginia.edu/~jkh8x/soc257>).

Virtuelle religiöse Organisationen

● Mittlerweile existieren auch religiöse Organisationen oder Organisationseinheiten und zwar bei weitem nicht nur im Spektrum der neuen religiösen Bewegungen, deren Wirkungskreis ausschließlich auf das Netz beschränkt ist. Dabei sind zwei verschiedene Arten solcher »virtueller« Organisationen zu unterscheiden: Einige von ihnen verstehen sich als Dachorganisationen, die Gemeinden einen Platz im WWW bieten; bei den anderen handelt es sich um selbständige Organisationen, die allein in der virtuellen Welt des Internet bestehen.

Zur ersten Gruppe gehört etwa Net Ministries (<http://netministries.org/>), die inzwischen weit über 5.000 Gruppen aus dem protestantischen Spektrum eine Heimat im Internet bietet. Das katholische Gegenstück, welches noch stark auf die USA beschränkt ist und weit weniger Gemeinden führt, nennt sich Catholic Online (<http://www.catholic.org/>). Für Deutschland findet sich eine gemeinsame

Plattform von Katholiken und Protestanten (<http://www.kirchen.de/>) sowie jeweils eigene Seiten mit konfessionsspezifischen Informationen zu Gemeinden, Glaubensinhalten, Aktionen etc. (<http://www.katholische-kirche.de/> bzw. <http://www.ekd.de/> sowie entsprechende Seiten der Bistümer und Landeskirchen).³ Verzeichnisse von Religionsgemeinschaften

»Religion und die Beschäftigung mit ihr sind im WWW »normal«

sind jedoch nicht auf die evangelische und katholische Kirche beschränkt. Im Kontext buddhistischer Gruppen existieren z.B. die Cyber-Buddhist Initiative (<http://www.quantum.com.my/cybi/>) und die Österreichische Buddhistische Religionsgemeinschaft (ÖBR; <http://www.uuw.co.at/uuw/oebr.htm>). Für den Karma Kagyu Buddhismus findet sich ein vollständiges, weltweites Verzeichnis im Karma Kagyu Buddhist Cyber Center (San Francisco; <http://www.diamondway-buddhism.org/>) oder das Karma Kagyu Buddhist Network (<http://www.kkbn.com/>). Ebenso finden sich Verzeichnisse der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein (<http://www.iskcon.org/hkindex/> und <http://www.webcom.com/~ara/col/centers/>) und der Sieben-Tage-Adventisten (<http://www.sdanet.org/> und <http://www.tagnet.org/churches/>).

Neben den soeben aufgeführten Gruppen, die ihre Existenz in der realen Welt auch im virtuellen Raum dokumentieren, bieten eigene Organisationen ihre religiösen Angebote ausschließlich im Netz an. So etwa die First Church of Cyberspace, die auf ihren Seiten behauptet: »Obwohl viele Zusammenschlüsse, Konfessionen und andere religiöse Gruppen für ihre Präsenz im Netz werben, sind wir die ersten, die sich innerhalb des Cyberspace organi-

sieren: Beziehungen herstellen, Verbindungen aufbauen und Hinweise auf die Präsenz des Schöpfers im kreativen Chaos des Internets geben.« (<http://www.execpc.com/~chender/>)

Eine empirische Studie

● Um mehr über die verschiedenen religiösen Organisationen im weltweiten Datennetz zu erfahren, habe ich Ende 1997 eine schriftliche, auf elektronischer Post basierende Befragung von religiösen Gruppen, die sich im WWW präsentieren, durchgeführt. Der Bitte, an der Befragung teilzunehmen, folgten 304 oder 35,5% der angeschriebenen Organisationen. Diese sind in 35 verschiedenen Ländern rund um den Globus beheimatet. Nach Kontinenten aufgegliedert stammen die meisten religiösen Organisationen aus Europa und Nordamerika, gefolgt von Asien und Australien bzw. Neuseeland. Südamerikanische und afrikanische Gruppen sind dagegen kaum in unserer Stichprobe vertreten.

Vier von fünf Gruppen gehören dem Christentum an. Unter diesen stellen katholische Gruppen und Gruppen der Sieben-Tage-Adventisten den größten Anteil, gefolgt von Lutheranern, Baptisten, Anglikanern und anderen protestantischen Denominationen. Unter den nichtchristlichen Gemeinschaften überwiegen buddhistische Gruppen (14%) und Gruppen, die zur Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein (ISKCON, 5%) gehören. Weiters finden sich noch zwei jüdische Gemeinschaften in unserer Stichprobe.⁴

Warum präsentieren sich religiöse Gruppen im WWW (vgl. Tabelle 1)? Nur etwa jede zweite Organisation nennt die Information ihrer eigenen Mitglieder als wichtigen Grund für ihre Entscheidung, online zu gehen. Die

Kommunikation innerhalb dieser Gruppen läuft also zu einem großen Teil durch andere, traditionellere Kanäle (persönliche Kontakte, Pfarrbriefe etc.). Der mit Abstand am häufigsten genannte Grund war die Präsentation der eigenen religiösen Gemeinschaft vor einer breiteren Öffentlichkeit (91%). Das Netz wird von religiösen Organisationen also als ein neues, öffentliches Forum wahrgenommen, in dem sie – genau wie in anderen Foren auch – präsent sein wollen. Zwei von drei Gruppen wollen mit ihrer Präsenz im WWW Menschen ansprechen, die ihrer Gemeinschaft bisher noch nicht verbunden sind und mehr als ein Drittel glaubt sogar, auf diesem Wege neue Mitglieder gewinnen zu können – unter den Organisationen der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein sind es sogar drei Viertel. Schließlich möchten insgesamt 29% der Organisationen durch ihre Web-Präsenz eine nationale oder in-

»Hinweise auf die Präsenz des Schöpfers im kreativen Chaos des Internet«

ternationale Gemeinschaft bilden. Solch hoch gesteckte Ziele verfolgen vor allem die regional bzw. überregional tätigen Organisationen und die Organisationen, deren Wirkungskreis auf das Internet beschränkt ist.

Eine letzte wichtige Unterscheidung betrifft die Art der religiösen Gemeinschaften. Bei über 80% der befragten Organisationen handelt es sich um lokale Gruppen, d.h. Pfarreien, Ordensgemeinschaften, Meditationszentren u.ä. Unter den Übrigen finden sich sowohl regionale Organisationseinheiten wie z.B. Diözesen und Bistümer (7%), als auch Gruppen innerhalb von Pfarreien, also etwa spezielle Jugendgruppen (1%). Bei einer dritten Gruppe von Organisationen, die mit einem Anteil von

4% allerdings quantitativ nicht ins Gewicht fällt, handelt es sich um solche, deren Wirkungskreis auf das Netz beschränkt ist und die sich als Dienstleister für andere religiöse Gruppen verstehen. Ihr Service ist vielfältig und für viele religiöse Gruppen, die nicht in der Lage sind, ihre Präsenz im Netz selbst zu bewerkstelligen, von großem Wert. Dieser Service besteht unter anderem in der Bereitstellung kostenloser Homepages, in der Erstellung und Pflege umfangreicher Register von Gemeinden oder vergleichbaren religiösen Zentren und in der Verbreitung einschlägiger religiöser Informationen über Glaubensinhalte, Personalien, Termine. Diese Organisationen betreiben im Vergleich zu den lokalen und regionalen Organisationen auch einen wesentlich höheren Aufwand zur Pflege und Wartung ihrer Seiten und haben mit durchschnittlich 175 Zuschriften und 15.000 Zugriffen auf ihre Web-Seiten im Monat auch eine deutlich höhere Resonanz. Sowohl für die angeschlossenen religiösen Gemeinschaften und ihre Mitglieder als auch für

andere Personen, die sich über die religiösen Gemeinschaften informieren wollen, sind diese religiösen Servicecenter im Netz also eine wichtige Ressource.

Von der Homepage zur virtuellen Gemeinschaft?

● Welche Rolle kann das Internet für die Entwicklung religiöser Organisationen in Zukunft spielen? Bleibt es ein Kommunikationsmedium unter anderen, welches die Möglichkeiten, miteinander in Kontakt zu treten, zwar gegenüber den klassischen Medien wie Radio und Fernsehen nochmals erweitert, aber keine prinzipiell neuen Chancen eröffnet? Oder gelingt es auf der Basis dieses neuen Mediums neue Formen der religiösen Vergemeinschaftung zu erzeugen? Die Beantwortung dieser Fragen hängt meines Erachtens in erster Linie davon ab, wie die Chancen zur Bildung von *Gemeinschaften*, die allein auf computergestützter Kommunikation basieren, eingeschätzt werden. Gehen

Tabelle 1

Gründe für die WWW-Präsenz

Welche der folgenden Gründe waren für die Entscheidung Ihrer Gruppe, sich im World Wide Web zu präsentieren, besonders wichtig?
Bitte nennen Sie **alle** wichtigen Gründe.

Um unsere Gruppe einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen	91
Um Menschen anzusprechen, die unserer Gemeinschaft noch nicht verbunden sind	65
Um unsere Mitglieder über kommende Ereignisse zu informieren	52
Um neue Mitglieder zu gewinnen	37
Um eine nationale oder weltweite Gemeinschaft zu bilden	29
Davon:	
Lokale Gruppen	25
Regionale Gruppen	52
Spezielle Internet Gruppen	69

Gründe wurden in einer anderen Reihenfolge erfragt; N = 299.

wir davon aus, dass soziale Gruppen im engeren Sinne für gewöhnlich auf regelmäßigen persönlichen Kontakt bei physischer Anwesenheit der Beteiligten angewiesen sind, scheint die Entstehung religiöser Gemeinschaften im Datennetz fraglich. Ähnlich skeptische Schlussfolgerungen ergeben sich aus den Ergebnissen der Kommunikationsforschung, denen zu Folge Massenmedien zwar eine zentrale Rolle bei der

»Zeit einer neuen oralen Kultur«

Verbreitung von Informationen spielen, Einstellungen und Meinungen aber vorwiegend durch zwischenmenschliche Beziehungen beeinflusst werden. Es ist allerdings fraglich, ob dieser Befund auch auf das Internet übertragen werden kann. Zu bedenken ist nämlich der spezifische Charakter des Internet als *Kommunikationsmedium*. Im Gegensatz zu den traditionellen Massenmedien, wie dem Fernsehen oder dem Radio, die durch eine einseitige Kommunikation von einem Sender zu vielen Empfängern gekennzeichnet sind, erlaubt das Internet, jedenfalls im Prinzip, eine interaktive Kommunikation zwischen allen, die daran teilhaben wollen. Mit Hilfe der elektronischen Post und auf so genannten Listen kann diese Kommunikation zwischen zwei Personen, einer Person und einer Organisation oder simultan zwischen vielen Akteuren erfolgen. Im Unterschied zu klassischen Medien kann das Internet eben nicht nur Information bereitstellen, sondern jede beteiligte Person kann ihre Meinung darstellen, Ansichten mit anderen austauschen, sich mit anderen streiten, sich mit ihnen solidarisieren usw. Dies geschieht heute noch ganz überwiegend auf der Basis elektronischer Briefe, doch schon stehen Möglichkeiten zur Übermittlung von gesprochener Sprache zur Verfügung (z.B.

voice mail) und es ist wahrscheinlich nur eine Frage der Zeit, bis Nachrichten von einer Person an andere auch massenweise als Videosequenzen versendet und empfangen werden können.

Damit besteht die Chance, dass sich die Kommunikationsmöglichkeiten, die das Internet in Zukunft bietet, immer mehr an die direkte, persönliche (mündliche) Kommunikation annähern. Selbst in den heute üblichen schriftlichen Mitteilungen (E-Mail) bemühen sich die Sender häufig um einen Ton und einen Stil, der weniger an den guten alten Brief als vielmehr an eine mündliche Äußerung erinnert. Einige Forscher glauben daher, dass die Zeit einer neuen Oralität angebrochen sei, die Eigenschaften der alten mündlichen Traditionen der Vor-Gutenberg-Ära widerspiegeln. Nach Fowler ist diese sekundäre Oralität gekennzeichnet durch »ihre partizipatorische Mystik, ihre Förderung eines Gemeinschaftssinns, ihre Konzentration auf den Augenblick«. Diese neue orale Kultur schafft »eine Atmosphäre der ›Zusammengehörigkeit«, die auf gemeinsamen Interessen zwischen in Raum und Zeit verteilten, fragmentierten Subgruppen« beruht.⁵

Schließlich macht auch ein letzter hier anzuführender Sachverhalt deutlich, welche Möglichkeiten zur Bildung von Gemeinschaften das Internet bietet. Da computergestützte Kommunikation die Kommunikations-, Koordi-

»Partenia – die erste katholische Diözese, die nur im Internet existiert«

nations- und Informationskosten maßgeblich reduziert, bietet sie die Chance, Personen zu einer Gruppe zusammenzuschließen. Auf der Basis von sieben Fallstudien belegt Bonchek, dass es durch die Verwendung computerge-

stützter Kommunikation möglich ist, soziale Bewegungen für zuvor unorganisierte Interessen sogar dann erfolgreich zu organisieren, wenn die Mitglieder über einen weiten geografischen Raum verteilt sind und daher ein direkter persönlicher Kontakt nicht möglich ist.⁶ Dass das Gleiche für religiöse Bewegungen gilt, wird deutlich, wenn man Partenia »Die Diözese ohne Grenzen« (<http://www.partenia.org>), die erste katholische Diözese, die nur im Internet existiert, betrachtet. Jacques Gaillot, der frühere Bischof von Evreux (Frankreich), wurde nach Partenia versetzt, eine Diözese, die am Rande der Sahara liegt und schon vor langer Zeit verlassen wurde. Ein Jahr danach kündigte Gaillot die Schaffung einer virtuellen Gemeinde an: »Partenia ist ein Ort der Freiheit, an dem

wir uns gegenseitig treffen und miteinander sprechen können, als ob wir auf einem Marktplatz wären.« Mittlerweile wird Partenia von etwa 5.000 Menschen im Jahr besucht und Bischof Gaillot erhält jährlich über 3.000 elektronische Briefe. Im Oktober 1998 eröffnete Partenia ein elektronisches Forum, welches Möglichkeiten zum Gedankenaustausch und zur Diskussion bietet. Vier Monate später enthält das Forum bereits über 350 Beiträge zu so verschiedenen Themen wie: der amerikanischer Vergeltungsschlag gegen den Irak (Wüstenfuchs), Freiheit und Menschenrechte, das neue Jahrtausend, Weihnachten, feministische Theologie, Befreiungstheologie und vieles andere mehr. Bischof Jacques Gaillot scheint mit seiner virtuellen Diözese Partenia auf dem besten Wege zu sein, eine virtuelle Gemeinschaft zu bilden, die, wenn die gesammelten Beiträge des Forums nicht täuschen, auch gemeinsame religiöse Erfahrungen und Erfahrungsaustausch ermöglicht.

Dieser kurze Überblick zeigt, dass religiöse Organisationen nicht auf die physische Welt beschränkt sind. Tatsächlich scheint die virtuelle Realität einen fruchtbaren Boden für religiöse Gruppen aller Art zu bieten. Aufgrund der vorgetragenen Überlegungen spricht vieles dafür, dass es religiösen Gruppen gelingen kann, auch im virtuellen Raum des Internet lebendige Gemeinschaften zu bilden. Schließlich ist die virtuelle Realität im Allgemeinen und virtuelle Religion im Besonderen durch eine transzendente Qualität gekennzeichnet, die in der gewöhnlichen Welt nicht erreicht werden kann.

¹ Alle Angaben basieren auf den Umfragen von W3B (<http://www.w3b.de/>).

² Die folgenden Beobachtungen beziehen sich allein auf den Teil des Internet, der als World Wide Web oder WWW bekannt ist. Wenn im Folgenden von Internet, Netz oder Cyberspace die Rede ist, ist also das WWW gemeint.

³ In Österreich ist die katholische Metaseite unter der URL <http://www.kath-kirche.at/> und die evangelische unter <http://www.evangel.at/> zu finden. In der Schweiz findet man die katholische Kirche unter der Webadresse <http://www.kath.ch/> und die reformierte Kirche unter <http://www.ref.ch/>.

⁴ Islamische Organisationen und sogenannte New Age

Gruppen sind leider nicht in unserer Stichprobe vertreten, obwohl einige von ihnen angesprochen und um Teilnahme an der Studie gebeten wurden.

⁵ Robert M. Fowler, How the Secondary Orality of the Electronic Age can Awaken Us to the Primary Orality of Antiquity or What Hypertext can Teach Us About the Bible, in: *Interpersonal Computing and Technology: An Electronic Journal for the 21st Century*, Vol. 2, No. 3 (1994) 12-46, hier 31.

⁶ Mark S. Bonchek, Grassroots in Cyberspace: Recruiting Members on the Internet or Do Computer Networks Facilitate Collective Action? 1995 (http://www.pin.org/library/grs_root.htm).